

Durchbruch in der Normandie : die Panzerschlacht von Falaise 1944

Autor(en): **Lenzin, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durchbruch in der Normandie: Die Panzerschlacht von Falaise 1944

Juni 1944. Landung der Alliierten in der Normandie. Nach Konsolidierung der Brückenköpfe sollten der Ausbruch aus dem Landeperimeter, das Überschreiten der Seine und die Befreiung von Paris erfolgen. Aber Hitler warf seine schweren Panzerverbände an die Westfront und entfachte eine Schlacht, die im Kessel von Falaise ihren Höhepunkt fand.

UNSER PANZERKORRESPONDENT HPTM MARC LENZIN ZUR DURCHBRUCHSSCHLACHT NACH DER INVASION

Stetige Erweiterung des Aufmarschraumes, Ausbau der Häfen für Nachschub, keine Rückschläge, Angriffsschwung beibehalten. Für Feldmarschall Bernard L. Montgomery, Oberbefehlshaber der alliierten Landeeinheiten, entscheidende Faktoren einer erfolgreichen Offensive in der Normandie und der Befreiung von Paris.

Jahre der Abnutzung

Nach Jahren der Abnutzung traf die deutsche Wehrmacht auf einen frischen Gegner.

Die amerikanische 12. Armeegruppe (Gen. Bradley) versuchte nördlich auf die Cotentin-Halbinsel vorzustoßen und die Achse Carentan–St-Lô zu durchbrechen, während die britische 21. Armeegruppe (Gfm. Montgomery) südlich aus dem Orne-tal über die Frontlinie Caen–Bayeux–Villars-Bocage durchstossen wollte.

Nicht weniger als 12 deutsche Panzerdivisionen stellten sich den Alliierten entgegen und verhinderten hartnäckig den Ausbruch aus dem Brückenkopf. Sumpfgelände, langanhaltende Schlechtwetterperioden und eine von Hecken (Bocage) durchzogene Landschaft erschwerten den alliierten Vorstoss zusätzlich.

Die Frontlinien wurden erbittert gehalten, schmale Geländegewinne eroberte die Gegenseite sofort wieder zurück. Langsam wehte der Gedanke an die zermürbenden Grabenkriege aus dem Ersten Weltkrieg über den Soldaten.

Hitler – wutentbrannt

Hitler, wutentbrannt über die desolate Lage der 7. Armee und der zur Unterstützung zugeteilten 5. Panzerarmee, ersetzte Oberbefehlshaber von Rundstedt kurzentschlossen durch Generalfeldmarschall von Kluge. Zur Zerschlagung des Landekopfes fasste von Kluge gemeinsam mit Erwin



Bild: Deutsches Bundesarchiv

Panzer VI «Tiger» der schweren Panzer-Abteilung 101, Normandie Juli 1944.

Rommel, Kommandeur der Heeresgruppe B, den Entschluss für eine Panzeroffensive.

Der Kräfteansatz

Die Wehrmacht installierte Reserveverbände entlang der Frontlinie: die 21. Panzer-Division im Raum Caen, die 12. SS-Panzer-Division im Raum Evreux, die 17. SS-Panzergrenadier-Division südlich der Loire sowie als Unterstützung den Eliteverband Panzer-Lehr-Division im Raum St-Lô. Zusätzlich unterstellte schwere Panzerabteilungen sollten Durchbrüche verhindern oder verzögern.

Nebst dem Einsatz des bewährten Panzers IV und dem mittelschweren Panzer V «Panther» setzte die Wehrmacht die erstmals an der Ostfront erprobten schweren Panzer VI «Tiger» ein. Deren Auftrag war, die Frontlinien zu durchbrechen und Raum für nachrückende Verbände zu schaffen.

Der 56 t schwere «Tiger» konnte mit seiner 8,8-cm-Kanone jeden Kampfpanzer der Gegenseite durchschlagen. Doch komplizierte Bauweise, hohes Gewicht und be-

schränkte Reichweite reduzierten den Kampfwert dieses Stahlkolosses.

Schwache Panzerung

Die alliierten Panzerverbände setzten auf bewährtes Material. Der amerikanische, mittelschwere Panzer M4 «Sherman» wog 32 Tonnen, war mit einer kurzen 7,5-cm-Kanone ausgerüstet, und seine Höchstgeschwindigkeit betrug 38 km/h. Mit über 50 000 Einheiten der meistproduzierte Panzer des Zweiten Weltkrieges.

Mit seiner schwachen Panzerung war er den deutschen mittelschweren und schweren Kampfpanzern unterlegen. Die Briten modifizierten die Serie M4A1 mit einer grosskalibrigen, verlängerten Kanone. Der *Sherman Firefly* vermochte im Direktgefecht zu bestehen; seine schwache Panzerung aber blieb weiterhin ein Nachteil.

Brückenköpfe ausgedehnt

Die Alliierten erweiterten den Brückenkopf. Die amerikanische 1. Armee (Gen. Hodges) stürmte auf Cotentin den strategi-

schen Hafen Cherbourg und säuberte östlich die Städte Carentan und St-Lô. Südlich gelang es der britischen 2. Armee (Gen. Dempsey) und der kanadischen 1. Armee (Gen. Crerar), das Schlüsselgelände rund um die Stadt Caen zu besetzen.

Mehrmalige Haltebefehle Hitlers verzögerten die alliierten Panzer im Vormarsch, verursachten aber starke Abnutzung der deutschen Verbände. Die Deutschen zogen sich aufs rechte Orne-Ufer zurück und verstärkten ihre angeschlagenen Einheiten mit Teilen der 15. Armee aus dem Raum Pas-de-Calais.

Langsam verloren deutsche Frontkommandanten die Hoffnung auf einen Endsieg. Schwer wog der Ausfall ihres Generals Erwin Rommel, der bei einem Tieffliegerangriff in der Nähe von Vimoutiers schwer verwundet wurde. Das Kommando über seine Heeresgruppe übernahm von Kluge.

Hin zum Bewegungsrück

Ende Juli 1944 erteilte Montgomery den Befehl zum Ausbruch aus dem Brückenkopf. Schiffsartillerie und schwere Jagdbomber leiteten den Angriff ein. Die kanadische 1. Armee (Gen. Crerar) brach die Frontlinie südlich von Caen auf und stiess in Richtung Falaise.

Aber vier Panzerdivisionen, ein tiefgestaffeltes Abwehrsystem mit Panzerabwehrkanonen sowie das II. SS-Panzer-Korps als Reserveelement stellten sich den Angreifern vehement entgegen. Auf der amerikanischen Seite nutzte Bradley die Gunst der Stunde und befahl die Operation

«COBRA». Nebst der bestehenden 1. Armee (Gen. Hodges) formierte er die 3. Armee unter Führung des bewährten Panzergenerals George S. Patton. Das VIII. Korps setzte er auf die strategisch wichtigen Bretagne-Häfen an, während die drei übrigen Grossverbände aus Avranches östlich Richtung Le Mans vorstossen sollten.

Aber auch Bradley traf auf zähen Widerstand, vor allem durch die vereinte Kampfkraft der Panzer-Lehr sowie 2. Panzer-Division. Während die Gefechte auf beiden Seiten tobten, traf am 7. August eine weitere Schreckensnachricht im Oberkommando der Alliierten ein.

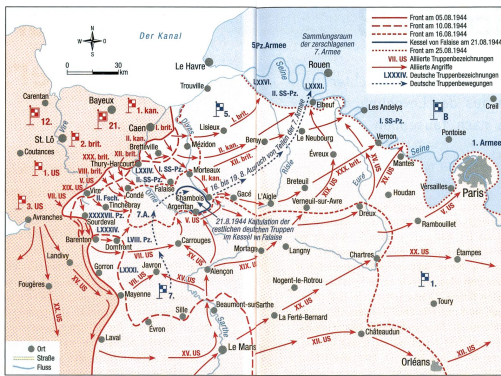
Gegenoffensive

Die deutsche Armee plante auf der von Ost nach West verlaufenden Achse Argentan-Mortain einen umfassenden Panzergegenreiff. Hitlers Absicht war rasches Erreichen der 30 Kilometer entfernten Meeresbucht des Mont-Saint-Michel und den Engpass Avranches, um dadurch die Frontlinien einzudrücken und die Versorgungsleitungen der amerikanischen 3. Armee (Gen. Patton) abzuschneiden.

Der alliierte Vormarsch wäre des weiteren Nachschubs beraubt und böte der Wehrmacht die Chance, die übrigen Feindkräfte in den Landeköpfen zu isolieren und zu vernichten.

Operation «LUETTICH»

Grosse Zweifel machten sich im Führungsstab der Wehrmacht über die Operation «LUETTICH» benannte Offensive



Karte Kessel von Falaise und alliierten Vormarschs.

breit. Der Kommandant der 5. Panzer-Armee, Generaloberst Dietrich, gab zu bedenken, dass der Treibstoff nicht ausreiche, eine grosse Ansammlung von Panzerverbänden ein lohnendes Ziel für die feindlichen Luftverbände abgab sowie der Abzug aus dem Schlüsselgelände Caen eine Schwächung der Abwehr darstelle. Auch von Kluge war nicht überzeugt, ordnete aber auf Hitlers Befehl am 7. August

1944 den Angriff mit fünf Panzerdivisionen an. Aufgrund des Überraschungseffektes und dichten Morgennebels gelang es der 2. Panzer-Division, eine Bresche in die Frontlinie zu schlagen und rund zehn Kilometer in die amerikanischen Sektoren vorzustoßen. Der Hauptstoss traf die überraschte amerikanische 30. Infanterie-Division mit voller Wucht. Doch bald lichte sich der Morgennebel und die deutschen, in Kolonnen formierten Panzerverbände gaben ein lohnendes Ziel für die alliierte Luftwaffe.

Jagdbomber mit Kanonen und Panzerabwehrkräften stiegen auf und vernichteten binnen weniger Stunden über 100 Panzer. Keinem der am Morgen zur Unterstützung der Angriffsspitzen gestarteten 300 deutschen Jäger gelang es, über dem Kampfraum zu erscheinen. Alle waren vorher in Luftkämpfe verwickelt worden.

Übermacht der Jagdbomber

Der Fehlschlag war nicht mehr zu leugnen, Hitler hatte in Mortain seine letzte Karte gezogen und verloren. Alle deutschen Versuche, den Feind im Landekopf einzuschliessen oder am Ausbruch zu hindern, scheiterten an der Übermacht der Jagdbomber und der effektiv eingesetzten Panzerwaffe.

Nach langem Abwägen erteilte Hitler den Befehl zum Rückzug und suchte einen Sündenbock für das Versagen der Heeresgruppe B. Er ersetzte von Kluge durch sei-

nen an der Ostfront bewährten «Feuerwehrrchef» Generalfeldmarschall Walter Model. Für die sich abzeichnende Niederlage in der Normandie übernahm von Kluge die Verantwortung und schied am 17. August 1944 freiwillig aus dem Leben.

Im Kessel von Falaise

Montgomery und Bradley realisierten, dass ihnen die fehlschlagende Operation «LUETTICH» die Chance bot, die deutschen Panzerverbände zwischen Mortain und Argentan im Kessel von Falaise zu fassen, einzuschliessen und zu vernichten:

- Die Absicht war, mit der britischen 2. Armee (Lt.Gen. Dempsey) und der kanadischen 1. Armee (Lt.Gen. Crerar) den deutschen Riegel südlich Caen aufzubrechen und Falaise in Besitz zu nehmen.
- Gleichzeitig sollte die amerikanische 5. Panzer-Division – verstärkt mit der französischen 2. Panzer-Division (Leclerc) – aus dem Raum Le Mans nach Norden abdrängen und sich mit Montgomerys Divisionen vereinen.

Fürchterliches Blutbad

Nun waren im Kessel von Falaise die deutsche 7. Armee, Verbände der 5. Panzerarmee und zehn Infanteriedivisionen mit insgesamt 150 000 Mann eingeschlossen. Den alliierten Fliegern boten sich lohnende Angriffsziele. Zahlreiche Fliegervverbände hämmerten unaufhörlich auf die deutschen Panzer- und Infanterieverbände. Ein ungläubiges Blutbad wurde angerichtet.

Bedingt durch einen umstrittenen Haltebefehl Bradleys vor Argentan, entstand eine schmale Lücke zwischen dem von den Polen der 1. Panzer-Division (Maj. Gen. Mazek) besetzten Mt. Ormel und St-Léonard an der Dives. Eine willkommene Gelegenheit für die Wehrmacht, Teile ihrer Truppen ans Ostufer der Seine zu entsetzen.

Polen kämpfen heroisch

Am 19. August 1944 trafen bei Chambois die vorstossenden Panzerspitzen der Kanadier und Amerikaner endlich zusammen. Die deutschen Panzerverbände holten zum letzten ernsthaften Versuch aus, den Kessel zu durchbrechen, um die eingeschlossenen Truppen zu retten.

Die 5. Panzerarmee sollte eine Bresche schlagen, während Elemente des II. SS-Panzer-Korps, das sich ausserhalb der Tasche befand, die Ortschaften Trun und Chambois angriff. Gleichzeitig versuchten die 2. SS-Panzer-Division, die 116. Panzer-Division und die 9. Panzer-Division aus

dem Kessel in Richtung Osten zu entkommen. Doch die 1. polnische Panzerdivision mit 80 Panzern hielt tapfer die Stellung und führte einen heroischen Abwehrkampf um die Höhe 262 und den Mt. Ormel.

Tasche von Mortain-Falaise

Am 21. August wurde die Tasche von Mortain-Falaise, nach einer Reihe von Missverständnissen in der alliierten Führung, endgültig geschlossen. Die Vereinigung der Verbände war geglückt, rasch stiessen die Panzerverbände – am Schluss dann an der Spitze Franzosen – über die Seine und befreiten Paris.

Nur 20 000 Mann mit wenigen Panzern gelang der Ausbruch. 220 Panzer, 990 Geschütze und Sturmgeschütze und über 7000 Kraftfahrzeuge musste die Wehrmacht im Kessel zurücklassen.

50 000 deutsche Soldaten in Gefangenschaft und mehrere 10 000 Tote waren die Bilanz. Die Wehrmacht erholte sich nicht mehr von der Niederlage.

Stalingrad der Normandie

Die Kesselschlacht von Falaise wird auch als das Stalingrad der Normandie bezeichnet – ein Meisterstück der operativen Planung, aber fehlerhaft und inkonsequent in der taktischen Umsetzung. Bis heute umstritten ist der Entscheid Bradleys, den Vormarsch Pattons kurz vor Argentan zu stoppen. So entstand eine Lücke von 15 Kilometern im Kessel, die dem Grossteil der deutschen Verbände die Absetzung östlich über die Seine ermöglichte.

Bradley argumentierte später, dass zu rasches Vorstossen seine Flanken exponiert hätte, Argentan sich schon im britischen Sektor befand und dass er das Risiko, direkt auf die sich zurückziehenden Verbände zu stossen, vermeiden wollte.

Hitlers Rückzugsbefehl

Tatsache ist, dass Hitler erst am 16. August den Befehl zum Rückzug aus dem Kessel von Falaise gab. Pattons Panzer erreichten am 12. August Argentan. Genug Zeit also, die Tasche zu schliessen und die deutschen Truppen zu vernichten.

So aber trafen Montgomery und Model zu einer weiteren Panzerschlacht aufeinander: Ende 1944 in den Ardennen! ❏



Panzer M4 «Sherman» und Infanterie auf dem Vormarsch Richtung Caen, Normandie Juli 1944.

Bild: Imperial War Museum

Autor des vorliegenden Fachartikels ist der Berner Panzerexperte Marc Lenzin. Der gelehrte Panzeroffizier Hymn Lenzin diente als St. Nachrichtenoffizier, im Stab des Panzerbataillons 3. Von Beruf arbeitet der Exekutive Master in General Management als Manager bei IBM Schweiz, Zürich.